

So soll der Herbstprinz bald aussehen

13 kleine Wohnungen hinter dem Fachwerkgiebel

VON ANPING RICHTER

JORK. Dort, wo jetzt die verkohlten Trümmer des ehemaligen Traditionsgasthofs „Herbstprinz“ in Jork stehen, soll bald ein Mehrfamilienhaus mit Fachwerkfassade gebaut werden. Der Architekt Tim Schulenburg hat das Grundstück gekauft und die Pläne im Jorker Bauausschuss vorgelegt.

och lebt jemand auf dem Hof: Der Ex-Lebensgefährte der früheren Eigentümerin, die wegen eines Anschlags auf ihn verurteilt wurde, lebt in einem Einfamilienhaus schräg hinter dem im März 2012 aus bisher ungeklärtem Grund abgebrannten „Herbstprinz“. Das Wohngebäude blieb damals unbeschadet und soll auch weiterhin als solches genutzt werden. Eine Räumungsklage sei aber bereits erhoben, berichtete Schulenburg auf Nachfrage.

Das neue Klinkerhaus soll in Anlehnung an den alten Herbstprinz einen Fachwerkgiebel bekommen. Wie Tim Schulenburg in seiner Präsentation darstellte, werden in dem Gebäude 13 Ein- bis Zweizimmerwohnungen entstehen. Die Wohnungen sollen sich sowohl für junge Menschen in Ausbildung als auch für ältere Menschen eignen: Fünf Wohnungen sollen im Erdgeschoss liegen und barrierefrei zugänglich sein, zu den oberen beiden Stockwerken werde es aus Kostengründen keinen Fahrstuhl geben. An den Seiten des giebelständigen Hauses sind Erker und Balkons mit Schleppläuben geplant. Deren 50-prozentige Neigung entspre-

che der Gestaltungssatzung, wie Bauamtsleiter Hans-Georg Wowra berichtete. Die alte Kate, ein bei dem Brand 2012 ebenfalls stark beschädigtes Nebengebäude, soll abgerissen werden. Hier und in Carports im rückwärtigen Bereich des Grundstücks entstehen 21 Stellplätze. Erschlossen würde der Hof sowohl von der L140 als auch über die bereits bestehende kleine Stichstraße vom Blütenweg aus. Anwohner gaben zu bedenken, dass diese Stichstraße nicht über einen Bürgersteig verfügt und auch von mehreren Kindern als Schulweg genutzt wird.

Vollausbau der L 140 vorerst abgelehnt

Jorker Bauausschuss stimmt mit hauchdünner Mehrheit nur für Minimalvariante der Sanierung

JORK. Lars Höbeler, Sprecher der BI Obstmarschenweg, ist ärgerlich: „Wenn wir nicht solchen Druck gemacht hätten, wären die Gelder für die L 140 nicht so schnell frei gemacht worden.“ Lieber gesehen hätten viele Anwohner einen Vollausbau der Straße mit beidseitigen Fuß- und Radwegen oder zumindest eine Sanierung mit Fuß- und Radweg im Norden nebst Hochbord und einer Reparatur der kopfsteingepflasterten, stark versackten Seitenstreifen.

Der Jorker Bauausschuss hat sich nun aber mit knapper Mehrheit für die Minimalvariante entschieden: Sanierung mit Fuß- und Radweg auf der Südseite, aber ohne Hochbord. Die Sanierung



Dort, wo heute die Ruine (oben) steht, will Schulenburg ein Mehrfamilienhaus mit 13 Wohneinheiten errichten.

des kopfsteingepflasterten Seitenstreifens könne zu einem späteren Zeitpunkt nachgeholt werden.

Der CDU-Fraktionsvorsitzende Michael Eble hatte beantragt, sich für die Minimalvariante auszusprechen. Dafür stimmten alle vier CDU-Ausschussmitglieder

Anzeige

...wir machen Ihnen den Hof!
Jörn Schlüsselburg
Tel. 01 71 / 22 04162

und der Grüne Harm-Paul Schorpp. Von der SPD gab es zwei Enthaltungen – wie der Fraktionsvorsitzende Ernst Tilsner erläuterte, wollen sie sich bis zur nächsten Ratssitzung noch

beraten. Der Bürgerverein Jork (BVJ) mit vier Stimmen konnte den Vollausbau nicht durchsetzen. „Alles andere wäre ein Schildbürgerstreich“, sagte Partho Banerjea (BVJ). Er erläuterte: Der Vollausbau würde die Gemeinde zwar etwa eine Million Euro Eigenanteil kosten. Dafür bliebe den Jorkern aber die Belastung einer zweiten Bauphase zur späteren Sanierung der Südseite erspart. Zudem hätte die Gemeinde weder Planung noch Ausschreibung selbst machen müssen; dies hätte beim Vollausbau das niedersächsische Straßenbauamt übernommen. Wie Michael Eble (CDU) erläuterte, sei das Risiko, den Vollausbau mit dem notwendigen Planfeststellungsverfahren nicht rechtzei-

tig auf den Weg zu bekommen und dann die für 2017 zugesagten Fördermittel zu verlieren, zu groß. Bürgermeister Gerd Hubert (BVJ) hatte sich zwar bemüht, über die Landtagsabgeordnete Petra Tiemann bei Verkehrsminister Olaf Lies (beide SPD) eine Finanzierungszusage zu bekommen. Eine Antwort war aber noch nicht eingetroffen. Die Minimalvariante würde die Gemeinde nur 290 000 Euro Eigenanteil kosten – aus finanzieller Sicht wäre das angesichts der Haushaltslage leichter zu schaffen, räumte Kämmerer Matthias Riel ein. Ob es bei dieser Entscheidung bleibt, wird sich in der Ratssitzung am Donnerstag, 3. März, ab 19 Uhr in der Cafeteria des Schulzentrums zeigen. (ari)